



Christian Held

Rechtsanwalt und Partner bei Becker Büttner Held

Schon früh in seiner Karriere spielte er David gegen Goliath, um die Rechte von Kommunen in der Stromerzeugung zu verteidigen. Bis heute ist Christian Held der Meinung, dass man als Anwalt die Energiewirtschaft aktiv mitgestalten sollte.

Wenn es keinen Wein gebe, wäre Christian Held heute vielleicht nicht Namenspartner bei der auf **Energie- und Infrastrukturwirtschaft** spezialisierten Kanzlei Becker Büttner Held – kurz **BBH**. Held und Gründer Peter Becker lernten sich ursprünglich in den 1980er Jahren in **Marburg** kennen. Der eine studierte dort Jura, der andere leitete eine Kanzlei mit verfassungsrechtlichem Schwerpunkt. Beide vereinte das Interesse am Wein. „Ich habe damals unter anderem **über Wein publiziert**, der deutsche Weinbau steckte in der Krise“, sagt Held, der schon als Kind viel Zeit in den Weinbergen verbrachte.

Als sich dann Peter Becker und Wolf Büttner im Zuge des sogenannten **Stromstreits 1991** zusammenschlossen und in Berlin die Kanzlei Becker Büttner & Partner gründeten, sprang Held **schnell ins kalte Wasser**. „Ich hatte bis dahin eigentlich einen gesellschaftsrechtlichen Hintergrund und habe meine Chance einfach genutzt“, sagt der 59-Jährige heute.

Nach der Wiedervereinigung wollte die Bundesregierung zunächst die zehn **Stromverteilerkombinate** sowie das Stromerzeugungskombinat im Osten in Aktiengesellschaften umwandeln und an die westdeutschen Energiekonzerne **verkaufen**. Knackpunkt dabei: Die Kommunen sollten nahezu leer ausgehen. Um das zu verhindern, **übertrugen mehr als 140 Städte Becker das Mandat** und reichten Kommunalverfassungsbeschwerden ein. Ende 1992 kam es zu einem Vergleich, mit dem die Kanzlei noch lange beschäftigt sein sollte.

Vom Jurastudenten zum Namenspartner

„Es war faszinierend als David gegen Goliath die gesamte westdeutsche **Energiewirtschaft herauszufordern**. Sonst hätte es keine Stadtwerke im Osten gegeben“, sagt Held, der 1992 zur Kanzlei stieß und ein Jahr später Partner wurde. Eigentlich wollte er immer **Kunsthändler** werden. Wahrscheinlich habe bei seiner endgültigen Berufswahl seine Familiengeschichte eine Rolle gespielt, kommt er doch aus einer Familie rheinischer Notare.

Aktuell ist der Rechtsanwalt der **letzte aktive Namenspartner** der Kanzlei, die in diesem Jahr ihr 30. Jubiläum feiert. Mehr als 600 Mitarbeiter an sieben Standorten betreuen knapp **4000 Mandanten**. Held schaut gerne zurück auf das, was seine Kanzlei geschafft hat. Er denkt dabei etwa daran, wie seine Kanzlei bei der **Liberalisierung des Strommarktes** half, das rechtliche Grundgerüst für Stromhandel und die heutigen Strombörsen aufzubauen. Sein Anspruch: Die Energiewirtschaft mitgestalten und **aktiv in Konflikte reingehen**.

Genau das tat Held auch, als er die sächsische Gemeinde Heuersdorf gegen die Mitteldeutsche Braunkohlegesellschaft vertrat. Das Unternehmen war an den rund **50 Millionen Tonnen Braunkohle unter dem Dorf** interessiert und setzte letztlich durch,

dass auch der letzte der 300 Einwohner den Ort räumen musste – Held verlor. „Das war schwer“, sagt der gebürtige Meisenheimer. Schließlich habe er erleben müssen, wie seine **Mandanten ihre Heimat verloren**. „Energiewirtschaftlich hatten wir in allem recht, wie heute jeder weiß. Die Abbaggerung des jahrhundertealten Dorfes war **unnötig und tragisch**“.

Dekarbonisierung geht nur mit Wasserstoff

Für ihn ist die Energiewirtschaft komplexer geworden. „Früher war es leicht, auf der **Seite der Guten** zu stehen“, sagt er. Inzwischen gehe es mehr darum, den Wandel des gesamten Sektors **aktiv zu managen** – sehen sich doch sämtliche Unternehmen vom Stadtwerk bis zum Großkonzern dem Klimawandel gegenüber. „Durch **konsequente Rechtssetzung** die Dekarbonisierung unter Wahrung von Wohlstand und Versorgungssicherheit zu erreichen – die Schritte dorthin werde ich **gerne noch begleiten**“, sagt der Experte für Energiewirtschaftsrecht.

Derzeit beschäftigt sich Held unter anderem mit der **Regulierung von Wasserstoff**, beispielsweise in einem [Standpunkt](#) bei Tagesspiegel Background oder bei der BBH-Jahreskonferenz im Mai. „Wir werden es **nicht schaffen**, als Industrieland die Klimaziele **2050 nur elektrisch** zu erreichen“, ist Held sicher. Stattdessen müsse Deutschland auch auf Wasserstoff setzen – selbst wenn es nicht immer grüner, also mit erneuerbaren Energien hergestellter sein kann.

In einem Gutachten im Auftrag des europäischen Verbands der unabhängigen Strom- und Gasverteilernetzunternehmen ([GEODE](#)), dessen stellvertretender Präsident Held ist, schlägt seine Kanzlei eine **gemeinsame Regulierung von Gas und Wasserstoff** vor. Bisher ist der Gesetzgeber dem Vorschlag nicht nachgekommen: Wie in der letzten Sitzungswoche [beschlossen](#), sollen Wasserstoff- und Erdgasnetze zunächst getrennt reguliert werden. **Vorgaben der EU** würden es derzeit nicht erlauben, den Aufbau eines Wasserstoffnetzes indirekt über Erdgasverbraucher zu finanzieren. Jedoch soll die künftige Bundesregierung in Brüssel auf eine gemeinsame Regulierung **hinwirken**.

Für Held ergibt es rechtlich und volkswirtschaftlich nur Sinn, beides zusammen zu regulieren. Zwar werde es nach 2050 **keine Verwendung mehr für Erdgas** geben, die heutigen Netzbetreiber sowie die passende Infrastruktur stünden aber weiterhin bereit. „Es ist **utopisch**, nun nebenbei ein **ganz neues Netz** aufzubauen. Es sollte darum gehen, das bestehende System weiterzuentwickeln“, findet er.

Dem Wein ist Held ebenfalls treu geblieben, auch wenn er **vorwiegend in Berlin** lebt. Bis heute leitet er als geschäftsführender Gesellschafter das **Weingut Disibodenberg** im rheinland-pfälzischen Odernheim, das er einst mit Peter Becker übernahm. *Lisa Oder*

Wer rettet das Klima? Die Politik oder der Einzelne?

Die Politik kann immer nur auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren, es geht also nur gemeinsam.

Auf welchen Flug würden Sie nie verzichten?

Da gibt es keinen bestimmten Flug. Meiner Ansicht nach ist es generell nicht der richtige Weg, den Luftverkehr komplett einzustellen. Ich hoffe, dass künftig sinnvolle Flüge ohne CO₂ mit Wasserstoff möglich werden.

Wer in der Energie- und Klimawelt hat Sie beeindruckt?

Viele Menschen. In letzter Zeit und im direkten Umgang haben mich etwa der Umweltökonom Felix Matthes und der Direktor der Stiftung Klimaneutralität Rainer Baake beeindruckt. Ich habe großen Respekt davor, wenn jemand versucht etwas systematisch zu ergründen und zu ordnen.

Welche Idee gibt der Energiewende neuen Schwung?

Wir brauchen nach Stadtgas aus Kohle und Erdgas ein drittes Zeitalter der Gaswirtschaft, also des Wasserstoffes.